

Weihe Schulneubau Fritzlar – 06.02.2009

Predigt des Herrn Weihbischof Kapp

*Liebe Mitbrüder im priesterlichen Dienst!
Sehr geehrte Gäste und Schüler-Eltern!
Liebe Gemeinschaft der Ursulinschule!*

Cordula soll er heißen, der seit September 2007 errichtete Neubau, der heute seine kirchliche Weihe erhält und den Gebäudekomplex Ihrer und Eurer Schule ergänzt. Cordula ist sehnsüchtig mit Bibliothek und Mediothek, mit weiteren Klassen- und Musikräumen sowie Einzelarbeitsplätzen und entsprechenden Arbeitshilfen und Einrichtungen erwartet. Cordula ist sozusagen ein willkommenes Geschenk und dürfte manchen sogar zu einer großen Liebe werden.

Cordula wurde als Name gewählt, weil sie eine der Schwestern der hl. Ursula, Eurer Schulpatronin war; wenn auch keine leibliche Schwester, so doch als Schwester im Glauben oder als Ebenbild Gottes, wie wir alle. Von daher finde ich diese Namenswahl gut und treffend. Cordula bedeutet „kleines Herz“. Ein kleines Herz mag vielleicht nicht so stark sein wie ein großes, ist vielleicht auch manchmal ängstlicher oder zaghafter, aber wenn es gilt, möglicherweise tapferer, weil in der Zögerlichkeit eher etwas reifen und zur Entscheidung führen kann. So wird es uns in der Tat auch von der hl. Cordula berichtet. Als die hl. Ursula mit ihren Gefährtinnen, unter denen auch Cordula war, von den Hunnen auf dem Schiff überfallen und ihnen Gewalt angetan wurde, habe sich Ursula in panischer Angst im tiefen Schiffsbauch versteckt, um dem Blutbad der anderen zu entrinnen. Bis in die späte Nacht hörte sie ihre Todesschreie, bis die trunkenen Hunnen schliefen und große Stille eintrat. In ihr habe Cora, so die Kurzform von Cordula, aus ihrer gebliebenen Christusverbundenheit, auch die notwendige solidarische Treue zu ihren Schwestern erkannt. Am nächsten Morgen sei sie tapfer und erhobenen Hauptes zu den verwunderten Hunnen aufs Deck gestiegen und mit einem Stich ins Herz getötet worden. Ursula und Cordula in Glaube und Liebe vereint, Ursula und Cordula auch hier in Gebäude-Namen sich nahe und vereint und in steinerner Symbolik Vorbilder für junge Menschen heute. „Als Schwestern und als Brüder sind wir uns nicht mehr fern: ein Leib und viele Glieder in Christus, unserem Herrn“, singen wir in einem Gotteslob-Lied. Welche Gemeinschaft sind wir und dürfen wir sein! Lebt sie, freut euch an ihr und lasst euch durch Ursula und Cordula und auch durch eure Schulgebäude immer wieder daran erinnern. Ja, habt daher auch so etwas wie einen frohen und demütigen Stolz; als solche, die sich durch die Heiligen in ihrem Menschsein und Christsein zurüsten lassen, wie es in der Lesung hieß und darin wachsen; Cordula, eine gute Idee! In diesem Zusammenhang fiel mir auch der Weihnachtsbrief eines meiner Schüler an meiner ersten priesterlichen Stelle ein. Dieser sportlich wie schulisch, gläubig wie sozial hoch talentierte Bursche lebt seit 1971 als Priester im brasilianischen Carapicuíba, einem Stadtteil der 20 Millionenstadt Sao Paulo. Als er 1971 dorthin kam, lebten dort 50.000 Menschen, heute sind es 600.000. 5 Pfarreien hat er inzwischen dort aufgebaut und der Diözese übergeben. In seiner jetzigen Pfarrei leben 110.000 Menschen, von denen 70 % katholisch sind. Diese Pfarrei, so schreibt er, versteht sich als Gemeinschaft von Gemeinschaften, die er dann aufzählt. Gemeinschaft in Gemeinschaften! Hört es! Und er ergänzt: „An jedem Sonntag haben wir im Durchschnitt 40 Gottesdienste, die von 12.000 Menschen besucht werden. 70 % sind Jugendliche bis zu 25 Jahren.“ Ich weiß, dass er nicht schön, er ist Realist und sieht nüchtern. So beginnt er auch seinen Brief und schreibt: „Die Zeiten, in denen wir leben, sind aufregend, und dies im doppelten Sinn: einerseits Verunsicherung, wenn anscheinend alles in Frage gestellt wird, andererseits aber auch als Herausforderung zu neuen Anfängen, Initiativen und Unternehmungen. Und er meint: Im Streit der Geister und auf der Suche nach Neuem ist gerade das Christentum gegenwärtiger denn je, um zu tieferem Lebenssinn, weiteren Horizonten und stärkeren Aufbrüchen zu gelangen. Es ist aufregend, spannend und ermutigend, mitzuverfolgen, wie ausgehend von der Person Jesu sich viele Menschen auf den Weg machen und neue Lösungen auf den Weg bringen.

Ja, denkt an Jesu Wort vorhin im Evangelium. „Euer Herz lasse sich nicht verwirren! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ Und weiter: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ – doch auch für Euch. Tapfere Herzen sind gebraucht, Herzen, die aus der Verwirrung herausfinden zu Vertrauen und Handeln. Junge Menschen wie Ihr haben dafür besonderes Gespür. Denkt an die 70 % in Carapicuíba. Sie schauen im Gottesdienst auf das Herz Gottes, der uns in Jesus Christus nicht nur sein Gesicht, sondern auch sein Herz, sogar sein geöffnetes Herz und erst recht ein tapferes Herz

gezeigt hat. Solche Herzen helfen und heilen, gestalten die Welt und erfüllen mit Sinn. Habt Mut zu tapferen Herzen!

Und noch etwas.

Manchmal seid Ihr vielleicht verärgert oder stocksauer wegen einer Note, die Euch eine Lehrerin oder ein Lehrer gegeben hat und behauptet: „Mensch ohne Herz!“ Ich meine widersprechen zu dürfen und frage: „Wären sie Lehrer geworden ohne Liebe, ohne Herzen für junge Menschen?“ Ich finde es prima, dass Ihr die heilige Cordula, die junge Frau mit dem kleinen Herzen, in Eure Mitte gewählt habt.